

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Beleglosh.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. H. Wolf in Halle.

(Gesamtschreibungsverbindung mit Berlin und Leipzig.)  
Kunstdruck-Verlag Nr. 178.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Zweizehnter Jahrgang.

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., für halbes mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncisten und allen Annoncisten-Expeditionen angenommen.  
Reklamen die Zelle 60 Pfg.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

## Die zweite Lesung des Sozialistengesetzes.

In zwei Tagen hat der Reichstag die Spezialdebatte des Sozialistengesetzes vollendet und wie zu erwarten stand, die bisherige Ausnahmemanregel auf zwei Jahre verlängert, unter Ablehnung aller von der Regierung vorgelegenen Verschärfungen. Da eine weitere Auseinandersetzung über die zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Partei schwebende Spitzelfrage von den beiden zunächst befehligen Faktoren auf die Generaldebatte der dritten Lesung verschoben wurde, so verließen die Verhandlungen der zweiten Lesung ruhig. Es konnten weder von der einen noch von der andern Seite neue Gesichtspunkte vorgebracht werden; man drehte sich gewissermaßen im Kreise herum, indem man nur Gedanken wiederholte, von denen man am meisten überzeugt war, wußte, erfindend nämlich, daß die Gegner sie längst kennen und zweitens, daß die Gegner von denselben keineswegs überzeugt werden würden.

Vitten beide Seiten gleichmäßig unter dieser peinlichen Lage, so wäre es doch unrichtig, die Schuld daran gleichmäßig zwischen ihnen und drücken zu verteilen. Das Schwergewicht dieser Schuld liegt vielmehr auf den Schultern der verbündeten Regierungen, welche fast die Zeilen der Zeit eintagemäßen zu erkennen und demgemäß auf eine allmähliche Befestigung der Ausnahmemanregel sich einwirkten, dieselbe vielmehr in der außerordentlichsten Weise zu verschärfen beabsichtigten. Der Versuch ist seinen Unternehmern nicht gut bekommen; vielmehr haben unsere parlamentarischen Annalen noch keinen Fall zu verzeichnen gehabt, in welchem ein weitgreifendes Vorhaben der Regierung eine so schwere Abweisung der Volksvertretung erfahren hat. Die Niederlage war aber nicht unbedeutend. Sowohl die General-, wie die Spezialdebatte des Sozialistengesetzes hat unüberdäglich gezeigt, daß die verbündeten Regierungen so gut wie gar kein Material hatten, welches ihre dringlichsten Forderungen zu begründen geeignet war.

Was soll man beispielsweise dazu sagen, daß die vorgelegenen Verschärfungen sich teilweise auf Paragrafen des Sozialistengesetzes bezogen, welche in zehn Jahren auch noch nicht ein einziges Mal in profligate Anwendung gekommen sind? Man kann es verstehen, daß, wenn eine gesetzliche Vorschrift besonders häufig übertreten wird, der Gebote entsteht, ihr durch stärkere Strafbestimmungen eine stärkere Wirkung zu sichern, aber wie derselbe Gebote durch einen Gesetzesparagrafen hervorgerufen werden kann, welcher nach zehnjährigen Bestehen auch noch nicht einmal übertreten worden ist, das erscheint wirklich unverständlich. Zeigte sich schon in der Generaldebatte, wie außerordentlich schwach die Stellung der Regierung bezüglich war, so ist in der Spezialdebatte unüberdäglich nicht gesehen, um dieselbe zu stärken. Am Gegenstand griff auch hier namentlich der preussische Minister des Innern zu Waffen, welche ihm sozagen schon in der Hand getragen, noch ehe sie dem Gegner überhaupt beizubringen.

Beispielsweise las Herr v. Bülow aus einer sozialdemokratischen Schrift einige Stellen vor, aber vielmehr er gab den Inhalt dieser Stellen in einer Weise an, welche eine Vertiefung der Gedanken enthielt, obgleich nach seiner Be-

hauptung die Gerichte, einschließlich des Reichsgerichts, keine Vertiefung darin hätten finden können. Eben hierdurch wollte er die Unzulänglichkeit des gemeinen Rechts begründen. Es wurde ihm nun sofort von sozialdemokratischer Seite nachgewiesen, erstens, daß die angegebenen Stellen formell und sachlich viel milder lauten als er sie aufgefaßt und dem Reichstage dargelegt hatte und zweitens, daß die betreffende Schrift durch das Sozialistengesetz noch gar nicht verboten sei, also zunächst doch sicherlich nicht eine Verschärfung desselben rechtserfüllte. Herr v. Bülow schwieg dazu, was gerade seinen erhebenden Einbruch machte, aber von neuem schloß er wieder, daß die Regierung wirklich etwas vorzeitig mit ihren Vorschlägen zur Verschärfung der Ausnahmemanregel vorgegangen ist.

Der gänzlichen Passivität ihrer Stellung hat sie es in erster Reihe zu danken, daß selbst im Reichstag, in welchem die Radikalen die Mehrheit besitzen, ihre Vorschläge so entschieden zurückgewiesen hat. Mitgerührt haben dabei auch andere Faktoren; so die immer weiter sich ausbreitende Uebereinstimmung von der Unwissenheit von Ausnahmeregeln gegen die sozialdemokratische Bewegung, so auch der preussische Einbruch, den die Enthüllungen über das Treiben hiesiger Polizeibehörden im Auslande auf fast alle Teile der Volksvertretung gemacht haben. Aber die Hauptursache der Niederlage, welche die Regierung erlitten hat, lag doch darin, daß sie so gar nicht zu begründen wußte, was sie forderte. Wüßte sie daraus wenigstens für die Zukunft eine bestimmte Lehre entnehmen! Aus dem vernichtenden Schloge, welcher die Sozialdemokratie treffen sollte, ist eine mächtige Förderung ihrer Agitation geworden, denn darüber ist doch kein Zweifel möglich, daß die revolutionäre Arbeiterpartei den Vorteil der erregten, in den letzten Wochen gestillten Verhandlungen allein für sich einflößt. Das darf nicht mehr vorkommen, denn die Gefahr ist schon an sich groß genug und bedarf durchaus keiner künstlichen Schürung, welche deshalb nicht weniger wirksam ist, weil sie wider den Willen ihrer Urheber erfolgt.

## Politische Uebersicht.

Ueber die politische Lage äußert sich heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a. wie folgt. Der Zustand christlicher Frankreich, welchem nach der im gestrigen Abendblatt mitgetheilten Diagnose des Berliner Mitarbeiters der „Pol. Korr.“ die internationale europäische Entwicklung feiner verfallen ist, erfüllt Regierungen und Völker mit der Empfindung eines Unbehagens, das mit kleinerer Schwere auf den Gemüthern lastet, ohne daß sich vorläufig absehen ließe, auf welche Weise, durch welche Mittel die gewiß allseitig erwünschte Normalisierung der Lage bewerkstelligt werden könnte. Eine „Gewaltthat“ verweigert jedoch die „N. A. Z.“ und legt von neuem ihre Hoffnungen auf den Friedensbund. Das durch den letzteren geschaffene Gleichgewicht zwischen den umfließenden und den erhaltenden Tendenzen ist aber, wie die „N. A. Z.“ sagt, kein labiles, was es seiner inneren Natur nach auch gar nicht sein kann, sondern nur ein labiles, das nicht die geringfügige Aenderung in der Gruppierung der ihm als Stütze dienenden Elemente verträgt, sondern höchstens durch bestimmte Erleichterung von dem bedrohlichen Druck auf

eine gesunde Basis hinüberzuleiten wäre. Ob und in welcher Art hier die besternde Hand angelegt werden kann, ist die Frage, von deren Beantwortung die weitere Gestaltung der Lage abhängen dürfte.“ Sodann erzählt der französische Minister des Auswärtigen, Herr Florens, eine kleine Zurechtweisung, welche folgendermaßen ausfiel:

Man darf sich billig fragen, ob es die sumptuöse Kundgebung, wie sie sich in Frankreich zwischen dem Minister Florens und dem Bürgermeister von Brionne abgelehrt hat, zugunsten einer Entlassung der schwedischen Kräfte nicht. Denn die Voraussetzung einer Bedrohung der französischen Grenze, worauf Hr. Florens dem Bürgermeister der genannten Stadt gegenüber anspielte, ist doch nirgends gegeben, außer etwa in einer Abspaltung, welche die wahren Thatbestand geradezu auf den Kopf stellt, indem sie bei den Nachbarn Frankreichs aggressive Gelüste erweckt. Die strategische Rolle, welche Hr. Florens der Stadt Brionne zuerkennt, wird dieser Ort zu spielen nie in der Lage kommen, wenn die europäischen Kräfte den Verlauf nimmt, der in den Verhandlungen und Beziehungen der verbündeten Mächte gelegen ist. Wir bemerken, daß Brionne, dessen militärische Erklärung Hr. Florens als Franzose und Patriot in Aussicht stellt, im Departement der Vogesen, an der von Genéville über den Mont Genevre nach Seltz in Italien führenden Straße liegt durch sieben Forts, welche die hier in einander mündenden Thäler beherrschen, und außerdem durch starke Werke so gut besetzt ist, daß es schon jetzt für unheimlichbar gilt. Und doch noch eine weitere Verschärfung dieser „abgerundeten Schlußworte“ Frankreichs!

Das englische Oberhaus nahm am Dienstag die erste Lesung der Bill betreffend die Regelung des Eisenbahn- und Kanalverkehrs an. — Im Unterhause erwiderte der Unterrichtsminister des Innern, Ferguson, auf eine bezügliche Anfrage, er habe bereits erklärt, daß die Regierung außer dem von dem Hause bekannten Engagement keine weiteren Verpflichtungen eingegangen sei, durch welche eine militärische Aktion Englands, die sich betriebe auch eine solche zur See einschließen würde, zugelassen werde. Der Schriftverkehr mit den verschiedenen europäischen Staaten über die gegenwärtige Lage könne nicht vorgelegt werden. Labouche fragt an, ob diese Antwort dahin zu verstehen sei, daß mit Italien feinerliche Abmachung bestche, selbst ohne Zusage einer militärischen Aktion Englands zur See. Ferguson erklärte hierauf, er sei nicht in der Lage, eine weitere Antwort zu geben. — Man wird aus diesem Schweigen den Schluß ziehen dürfen, daß auch England zu dem Friedensbunde in irgendwelchen Beziehungen steht.

Der französische Ministerrath beschäftigte sich am Dienstag mit der Frage, ob es möglich sei, die Ausgaben für Kriegskosten zu beschränken. Der Admiral Krantz entwickelte, daß die militärische Schatzkammer dort gut sei, sprach sich aber gegen eine gegenwärtige Herabminderung der militärischen Kosten aus. — Bei einem in Embrun zu Ehren des Ministers Florens stattgegebenen Banquet hielt derselbe eine Rede, in welcher er erklärte, er habe bei den Geschäften nicht als Delegirter der Regierungswelt, sondern als Delegirter des Volkes handeln wollen. — In einem von den pariser Zeitungen veröffentlichten Schreiben an den Prinzen Napoleon ermahnt Casiquac diesen, er möge seinem Sohne Louis befehlen, den Dienst in der italienischen Armee,

## Meine Expedition in Afrika.

Von Lieutenant Schmidt.

An diesen Tagen marschirte ich nur mechanisch, so weit es mir möglich war, wobei ich die in dieser Gegend so schöne Jagd außer Acht ließ, Gewehr und Revolver von meinem Kenteu lassen. In Wangapani ließ dann das Vieber nach und war am Morgen nach Anshut an diesem Ort ganz vorbei. In diesem Lager gelangte ich nach einem etwa sechsstündigen Marsch durch sibirische und fruchtbare Gegenden nach Nitu. Der Häuptling von Nitu und Marui, Sambua, Wabegbe, welcher die Herrschaft über einen größeren namentlich nach Osten ausgehenden Landestheil ausübt, hat aus der fruchtbarsten Gebiete unter sich, das ich absichts von größeren Häuptern gesehen habe. Die Dörfer Nitu und Marui sowie mehrere andere dem Häuptling gehörige, liegen auf einem kleinen fruchtbarsten Hügelzug voll guten Spinnstraw.

Der Häuptling erhielt beiderseits reiche Geschenke von mir und war sehr dankbar, nach volgendem Vertrag mit einem schon gestifteten komplexen arabischen Lungus als mein Freund unter sein Volk treten zu können. Ich erhielt auch von ihm einige kleine Andenken, die zum Schmuck und der Bekleidung der Eingeborenen gehören, z. B. silberne Pfeilschellen, die sie beim Tanzen anlegen, um damit möglichststen Schmuck zu machen. Zum Tanz, den die Eingeborenen in der Regel zur Dämmerung aufzuführen, legen sie bisweilen ihre sonstigen, freilich nur in dem üblichen Lebensdauz bestehende Kleidung ab. Dies thut sowohl die Männer wie die Frauen, welche dann wild und exaltirt die tollsten Bewegungen machen und lachend und schreiend gegen einander springen. Die Familie meines Freundes Sambua war, obgleich dieser ein noch ziemlich junger Mann war, in 3 Häusern sehr gedrängt untergebracht, da er viele Frauen hatte. Als ich ihn bat, mir einen Beirath einer seiner Frauen zu schenken, wollte er sich ein Vergnügen daraus machen, mir die Trägerin selbst gleich mit dem Ding zu versetzen, aber den Ding ohne die Frau gab er nicht her, da sie ihm, ohne Scham, für ihn verflohen sei. Doch machte ich von diesem Gedächtnis auf hier keinen Gebrauch. Am nächsten Tage gelangte ich in das Land des Haramaju Wambogu

Simbo, mit dem ich gleichfalls Vertrag machte, nach Witorate Wabodohu.

In Nitu waren mir inwischen 7 meiner Leute beigebrannt; der Verhütung, in drei Tagen von hier die Hüfte zu erreichen, hatten sie nicht widerstanden. Doch geriet ich in keine Verlegenheit, hatte ich doch vorher daran gerechnet und außerdem einen Teil der Wigs's (Hafen) verbraucht. Da ich in Witorate Wabodohu nachts in meinem Zelt, wo häufig, seinen Schlaf fand, trat ich aus dem Zelt heraus, um etwas im Lager spazieren zu gehen und nach meinen Kenteu zu sehen. Da brachte mich der sibirische Wobmond auf den Gedanken, meine Leute zu alarmiren, das Lager abzugeben und einen Nachmarsch anzutreten. Ich hatte mir für diesen Tag einen Besuch in Woboguri Wambogata vorgenommen, wollte aber wenn möglich noch weiter marschiren, um am nächsten Tage bequeme das Lager des Herrn Söbngue zu erreichen. Meine Leute hatte ich also alarmirt, brachste aber einen Führer, der ich nachts nicht auf den Kampf verlassen konnte. So wurde denn mein Freund, der Sultan Simba, in der Nacht beurlaubt und war derselbe bereit, um wenigstens ein Stück Wegs selbst zu führen. Freilich wurde nicht sehr viel weitermarschirt und die Reise herab zu dem hügeligen, steinigen Terrain sehr erschwert wurde. Nach zwei Stunden in Chamane angekommen, ließ ich hater halten, legte mich selbst ein wenig nieder mit den Kenteu und brach erst bei Tagesanbruch wieder auf. In Witorate Wabodohu bereits waren ein Führer und ein Träger frank zurückgeblieben, hier in Chamane mußte ich einen Mann zurücklassen, so daß ich, obgleich nur noch mit wenig Gepäck versehen, doch die mir noch übrigen Leute fast bedauern mußte. In Chamane wunderten sich die Leute, die bis dahin noch keinen Reifsen gesehen hatten, nicht wenig, als der erste Wirtung mitten in der Nacht erstand. Hier entließ ich auch Simba und zog in aller Frühe weiter nach Woboguri Wambogata, wo ich Kontrakt machte mit dem gleichnamigen Häuptling.

Nach einigem Aufenthalt dort ging ich weiter und zwar nach dem Kompaß auf Danbargung los; der Wirtung, auf der ich keine Wege benutzte, war ziemlich anstrengend; doch als ich um 3 Uhr in einem gleichnamigen Dorf der genannten Landschaft anlangte und ich meine Ortbestimmung machte, merkte ich zu meiner Freude, daß ich nur wenige Stunden von dem Lager meiner übrigen Leute entfernt sein konnte, was mir denn

auch durch Auftragen der Landeseingeborenen bestätigt wurde. So brach ich am nächsten Tage in aller Frühe auf, traf schon unterwegs mit Herrn Söbngue zusammen, der gehört hatte, daß ich in der Nähe sei und mir entgegengekommen war, und fest, denn mit ihm auf das linke Danbargung über.

In dem Lager meiner Leute, wo sich schon betrübende Nachrichten über mich verbreitet hatten, wurde ich mit Jubel empfangen. Es war gerade ein aussonderliches Fest in diesen Tagen. Diese Feiertage, sikkulane genannt, werden auf dem Weite zu den vom Islam vorgeführten Feiertagen (festen) aus dem Fleisch von geschlachtetem Vieh und (Hies) und Reiben- und Kompfänge gefeiert. Um die Festfreude zu erhöhen, besetzte ich meine nun vereinigte Leute mit Zeug und zwei Viehe. Die Leute, die bei Söbngue zurückgeblieben waren, hatten ich ordentlich benommen. Söbngue selbst hatte während meiner Abwesenheit mehrere provisorische Hütten gebaut für Unterhalt der Leute und Unterbringung der Waaren, und eine boma (Festplatz) um das Lager geführt, so daß alles recht ordentlich ausfiel. Auch hatte Herr Söbngue in der Zwischenzeit Besuch gehabt von den Häuptlingen der Gegend, die dann auf meine Aufforderung auch mir ihre Besuche wiederholten und mir dabei reichliche Geschenke machten, denn das Land ist hier besonders fruchtbar. So erwarteten wir denn auch das Land zwischen Umani und dem Kigani durch Verträge.

Den Tag nach meiner Ankunft war Aufbruch, der von uns zum Anwerthen von Trägern nach Wogara, deren wir noch eine größere Zahl nötig hatten, und zur Jagd in der besondern an Grauen reichen Gegend befohlen wurde. Am nächsten Tage erfolgte der Weitermarsch durch Umani nach Wogara. Wie gelangen nach achthundert Marsch nach Bengoni Wasse, ein Dorf, in dem wir Reifsen von den abersäusischen Einwohnern für Wirtungstreffen gehalten wurden, die in ihren Kisten außerdem noch den Tausch eingepackt hatten; ferner ging es weiter über Kaku nach Kiburumo Geringere, an welchem Ort wir die Wogagochstraße erreichten, wo für uns, ich möchte sagen, ein ganz großartigstes Treiben begann. Hier sieht man viele Karawanen von Arabern und bisweilen auch Weisen, auch hört man Klänge von Sanibar und von dem Westen her. Die Weiszahl der europäischen Reisenden benutzt jene auch nur etwa 1/2 ta breite Karawanenstraße, die von Wogamopo





# Preiswerthe Angebote für die Confirmation.

## Schwarze Reinwollene Fantasie-Stoffe!

aus edelstem Material und in vorzüglichem „Noir Noblesse“ bei größter Muster-Auswahl (insbesondere Streifengeschmack) zu den denkbar

**niedrigsten Preisen!**

**Schwarze Reinwoll. Cachemires**  
in vorzüglichen Qualitäten.  
In doppelter Breite das Meter von 1 Mark an.

## Schwarze Tuche

und  
Dunkle mit feinen banten Fäden durchwebte

## Buckskins

## Confirmationen-Anzügen

besonders geeignet,  
das Meter 4,00, 5,00, 5,50 Mk.  
extra feine Qualitäten,  
das Meter 7,00, 8,00, 9,00 Mk.

## Confirmationen-Jaquets und Umhänge!

in ausserordentlich grosser Auswahl von 5 Mark an:  
Die neuesten Erzeugnisse in  
Frühjahrs- und Regen-Mänteln  
sind in reichhaltiger Auswahl bereits am Lager.

## Schwarze Seidenstoffe

unter Garantie für „Reine Seide“ in ganz bedeutender Auswahl zu den massigsten Preisen.

Halle a. S. **Julius Valentin.** Halle a. S.

Ecke der Kleinschmieden und Grosser Schlamm.

## Letzte Lotterie von Baden-Baden.

Ziehung am 27. d. Mts.

**5000 Gew. i. W. 250,000 Mk.**

Loose à 2 Mt. 10 Pfg. empfohlen und geben Wieder-  
verkauften höchsten Rabatt.

**J. Barck & Co., Große Steinstraße 14.**  
Von auswärts 20 P. für Fracatur und Liste beizufügen.

## Hallesche Struensee - Gesangbücher Provinzial

in einfach soliden sowie hochfeinsten Einbänden  
empfehlen von 1,50 Mt. an

**Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

## Zur gefälligen Beachtung.

Mit Donnerstag den 16. Februar er. habe ich im Gasthofe „zur Stadt Magdeburg“ in Halle a. S. ein Bureau für Kauf und Verkauf sowie Verpachtungen von Grundstücken, Besorgung und Unterbringung von Geld auf Hypothek, Anfertigung von Kauf- und Pachtverträgen, Testamenten und Nachlass-Inventarien, sowie schriftlichen Arbeiten aller Art, Ertheilung von Rath in Gerichts- und anderen Sachen, sowie Abhaltung von Auktionen eingerichtet. Indem ich prompte und billige Bedienung zusichere bitte ich ergebenst, dies mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Halle a. S., im Februar 1888.

## R. Pauly,

**Gerichts-Actuar a. D. und gerichtl. Taxator.**

Gr. Ulrich-**Ausverkauf.** Gr. Ulrich-  
straße 9. **Den letzten Rest** Gr. Ulrich-  
straße 9.

meines Tapeten-, Rouleaux- und Polsterwaarenlagers verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise. — Vom 1. April verlege meine Wohnung und Werkstatt für Decoration und Tapetierarbeiten nach **Albrechtstraße 27** (am Friedrichsplatz).

**C. Maseberg,**  
Tapetier u. Decorateur.

## Specialitäten der Conservenfabrik

Leipzigstr. 91. **S. Pollak.** Leipzigstr. 91.  
**Zu Engrospreisen.**

Feinstes Silbergrauer **Straschauer Cabiar** per Bhd. 3,50. **Kaufmännischer Cabiar** per Bhd. 4,00. **Strachb. Gänseleberpaten** in Terrinen von 1,80 an. **Schlenk-Jungen** per Dote 2,75, 3,00 u. 3,25. **Belgischer Kronen-Sommer** per 1 Bhd. 1,25. **Engl. Mayonnaise-Zauce** per Glas 1,40.

**Corned Beef** per 1 Bhd. 2 Bhd. 4 Bhd. 6 Bhd. 14 Bhd. Dote  
0,75. 1,25. 2,40. 3,50. 8,25.

**Liebigs Fleischextract** per 1/8 1/4 1/2 1 Bhd.  
1,10. 2,10. 3,90. 7,10.

**Mal in Gelée** per 1 Bhd. Dote 85 P. u. 1,00. per 1/2 Bhd. Glas 1,30. **Wachs in Gelée** per 1 Bhd. Glas 1,40 P. **Russ. Sardinen** per Glas 45 P. **Essig Chriftiania Anchovis** per Glas 45 P. **Apfelsid** per Dote 70 P. **Delikatessen** per Dote von 50 P. an.

**Frauenrosinen und Schalmandeln** per Bhd. 1,20. **Feigen** per Bhd. 35 P. **Datteln** per Bhd. 35 P. **Catharinenpflaumen** per Bhd. von 50 P. an. **Türk. Pflaumen** per Bhd. von 28 P. an. **Ital. Prünelle** per Bhd. 65 P. **Amerik. Ringäpfel** per Bhd. 70 P. **Ital. Sirenen** per Bhd. 70 P. **Ital. Macaroni** per Bhd. 60 P. **Ital. Maronen** per Bhd. 28 P. **Engl. Biscuits**, acht Wiener Gebäck, acht unfr. Confect. **Engl. Saucen**, engl. Feinheitsbiskiten, fr. Rum, Arac, Cognacs, alle Sorten echter Sinaure zu allen billigen Preisen. **Frankbranntwein**, Feinheits-, Dessert- und Medicinalweine. **Conferbirte Gemüse und Früchte** in Gläsern und Dosen unter Garantie letzter Ernte, vorzüglicher Qualität und voller Packung.

Leipzigstr. 91. **S. Pollak.** Leipzigstr. 91.

## Vorschuß-Verein zu Merseburg. E. G.

Die Mitgliederbücher werden in den Tagen von **Donnerstag den 9. Februar bis Sonntag den 25. Febr. d. J.** ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumligen auf ihre Kosten zuge-  
landt werden.

Die von der Generalversammlung festgesetzte Dividende von 5 1/2 % wird bei Abholung der Bücher ausbezahlt.

Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuer.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg. E. G.**  
J. Richter, F. G. Dürr, A. Just.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gerbde.

**Wegen Umzug**  
verkaufe meine neuen und gebrauchten Möbel zu billigen Preisen.

**Fr. Noack,**  
Geißstraße 50.



Sauer  
beständiger  
Familien- und  
Handwerker  
Nähmaschinen.  
Reparaturen  
nachdem  
prompt u. billig.  
H. Schöning,  
Seibitzstr. 12. I.  
Orde H. Sauerberg.

Otto  
Unbekannt  
Halle a. S.

**Mikroscope,**  
**Lupen,**  
**Taschenthermometer,**  
**Compass,**  
**Lesegläser**

empfehlen  
**Otto Unbekannt,**  
Kleinschmieden, auct. vor,  
neben der Straße.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE**  
PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESellschaft

Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg nach New York**  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Hävre nach New York**  
jeden Dienstag,  
von **Stettin nach New York**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg nach Westindien**  
von **Hamburg nach Mexico**  
monatlich 4 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft  
nehmen bei ausgenutzter Verpflegung, vor-  
zügliche Reisevergnügen sowohl für Familien-  
wie Zwischenhandschiff-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilen:  
Georg Schultze, Halle a. S., Geiststr. 2,  
Wilh. Anhalt, Sangerhausen.

**Köln'scher Dombauverein**  
à 3 Mt., 7 St. 20 Mt., 10 St. 28 1/2 Mt.,  
Ziehung am 23.-25. Februar c.  
Für Porto und Liste 30 Pf. beizufügen.  
J. A. Zimmermann, Ebernach a. Rh.

Für den Inkasattheil verantwortlich  
B. König in Halle.

Expedition: Neue Brömmelstr. 1.  
Mit Beilagen.

Ein frischer Trans-  
port von 45 Stück  
**Belgischer**  
**Arbeits-**  
**pferde**  
nicht vom  
Montag  
den 20. d. Mts.  
an an sehr soliden  
Preisen bei uns zum  
Verkauf.

Streng reelle — constanteste Bedienung.  
Halle a. S., **S. Grossmann & Sohn.**  
Zobnerplan 4.

**Donnerstag den 16. d. M.**  
stehen 20 Stück  
**Dänische u. Ardenner Pferde**  
bei uns zum Verkauf.  
**Gebr. Strehl, Merseburg,**  
Gasthof zur Stadt Merseburg.

**Freitag den 17. Februar**  
trifft ein großer Transport  
**Dän. u. Ardenner Pferde**  
bei mir ein.  
**Albert Weinstein, Merseburg,**  
Bahnhofstraße 3.

Empfang eines großen Transport von schönen  
schweren **Altensburger Kühen** u. **Simmenthaler**  
**Kälben** (hochtragend und fruchtbar), sowie **Simmenthaler**  
**Zuchtbullen** und halte dieselben **Donnerstag den 16.**  
und **Freitag den 17. d. J.** zu soliden Preisen zum Verkauf.  
**J. Petzold, Weizenfels.**